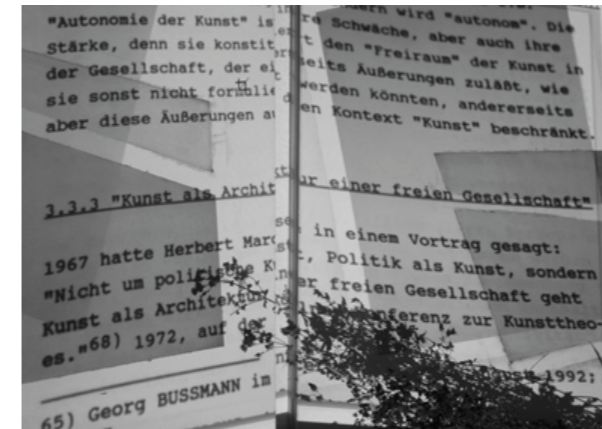


Kunst als  
Architektur  
einer freien  
Gesellschaft

Kirsten Kötter



## Kunst als Architektur einer freien Gesellschaft



„Die ‚Autonomie der Kunst‘ [= dass sie frei und ohne Auftrag entsteht] ist ihre Schwäche, aber auch ihre Stärke, denn sie konstituiert den ‚Freiraum‘ der Kunst in der Gesellschaft, der einerseits Äußerungen zulässt, wie sie sonst nicht formuliert werden könnten, andererseits aber diese Äußerungen auf den Kontext ‚Kunst‘ beschränkt.“

### 3.3.3 ‚Kunst als Architektur einer freien Gesellschaft‘

1967 hatte Herbert Marcuse in einem Vortrag gesagt: ‚Nicht um politische Kunst, Politik als Kunst, sondern um Kunst als Architektur einer freien Gesellschaft geht es.‘ [zitiert nach: Kirsten Kötter: Der Frankfurter Kunstverein in den 70er Jahren, Masterarbeit in Kunstgeschichte, Fachbereich 9 der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, S. 33]

Mit diesen Zeilen sind Probleme und Chancen von Kunst in unserer Gesellschaft formuliert. Die Freiheit der Kunst ermöglicht die Selbstverwirklichung der Künstler. Ohne gesellschaftlichen Auftrag besteht aber die Gefahr des reinen Selbstzweckes. Weil sich immer mehr Menschen Selbstverwirklichung wünschen, weil immer mehr freie Arbeitsverhältnisse in Eigeninitiative entstehen, übertragen sich inzwischen viele Probleme der Künstler auf andere Berufsgruppen.

„Kunst als Architektur einer freien Gesellschaft“ wünschte sich der Philosoph Herbert Marcuse. Was passiert, wenn man das Zitat wörtlich versteht? Es entsteht ein ähnliches Paradox wie Ikea. Ikea ist das Markt gewordene Ideal der Moderne. Selbst das schwedische Duzen des Kunden atmet die Vorstellung einer modernen demokratischen Gesellschaft. Ideale der Moderne sind gesellschaftlich umgesetzt und gelebt, aber auch für Marktstrategien genutzt und abgenutzt. Es bleibt ein: Trotzdem. Dennoch. Immerhin.

Die in dieser Ausstellung räumlich inszenierte Malerei folgt unterschiedlichen künstlerischen Strategien: Sie nimmt eine Verbindung mit architektonischen Elementen des Raumes wie

Fenster, Türen und Bodenfliesen auf. Es gibt Übermalungen, bei denen die darunter liegenden Motive von Gewalt und Krieg nur schwach zu erahnen sind. Einige Bilder zeigen abstrakte Naturlandschaften. Andere sind mit dem Prinzip der Konstruktion und Dekonstruktion entstanden: Löcher werden zu Gestaltungselementen, Farbe ist abgekratzt oder abgewischt. Allen Bildern gemeinsam ist eine besondere Farbigkeit.

Wie zufällig sind Alltagsgegenstände in diese Installationen mit gemalten Bildern integriert. So wie wir heute mit den Idealen der Moderne an alltäglichen Orten wie einem Bau- oder Möbelmarkt konfrontiert werden, wechselt der Blick des Betrachters hier zwischen künstlerischer Ästhetik und banalen Alltagsbezügen.

Kreativität ist heute zum gesellschaftlichen Muss geworden. Fast jeder will malen, und große Unternehmen mit Kreativ- und Künstlerbedarf machen gute Umsätze. Wir leben in einer vernetzten Gesellschaft, in der sich Informationen über Fernsehen und Internet rapide verbreiten. Viele Begriffe der Moderne erfahren eine Umdeutung: „Freiheit“, „Kreativität“, „Selbstverwirklichung“. Doch gerade weil „Kunst“ heute von der Wirklichkeit nachgeahmt wird, ist sie wichtig. Denn „Kreativität“ auf Knopfdruck in 5 Minuten Brainstorming in einer Firma hat wenig mit dem Begriff der Kreativität im künstlerischen Schaffen zu tun. Auf diesem paradoxen Subtext arbeitet diese Ausstellung.

Gemälde und Installationen werden um eine Toninstallation mit Sounds von Gunilda Wörner und Hans Essel ergänzt, die durch ihre kurze Dauer und die unterschiedlich langen Pausen dazwischen auf der Grenze zwischen Musik und Geräusch stehen.

In Ergänzung zur Ausstellung in der Kunstfabrik Darmstadt wird zu den Frankfurter Ateliertagen (FAT) die Installation „Gartenzimmer mit Ausblick auf die Welt“ gezeigt.

## Fotoserien

Jugendherberge Veckerhagen, Kirsten Kötter



Das Konzept, wie die Bilder ausgedruckt sind, erzeugt ein Gitter aus weißen Streifen und verdoppelt einige Partien der Bildmotive.

Die ehemalige Jugendherberge Veckerhagen in der Nähe von Kassel diente nach ihrer Zeit als Jugendherberge zeitweise als Unterkunft für Asylbewerber. Danach waren die Räume dem Vandalismus und Verfall preisgegeben, der stellenweise originelle, fast künstlerische Formen annahm. Die hier ausgewählten Fotografien zeigen zerstörte Innenräume, bei denen die Zerstörung und der Verfall zwar da sind, aber nicht so dominant wie auf anderen Fotos.

Helsinki, Stadtteil Pasila, Kirsten Kötter



Pasila ist in Ebenen gebaut, wie es in den 1970er Jahren in vielen Ländern als gelungene moderne Stadtplanung angesehen wurde. Der Frankfurter Stadtteil Nordweststadt ist zum Beispiel nach einem ähnlichen Prinzip gebaut worden. In Pasila fahren unten die Autos, oben gehen die Fußgänger auf Brücken und Stegen. Die Häuser haben oben die Wohnungen (und die Saunen) und unten die Garagen und Müllräume. Für den Bau dieses Stadtteils musste ein Gebiet mit historischen Holzhäusern zerstört werden. Pasila hat keine besondere Beliebtheit bei den Bewohnern erreicht.

Ratgeber „Mit Farben Wohnen“



Die Fotografien im Ratgeber „Mit Farben Wohnen“ zur Zeit der frühen 1970er Jahre zeigen typische Wohnkonzepte dieser Zeit, die ein freieres Wohnen propagierte, als es noch 10 Jahre zuvor denkbar war. Die Einrichtung spiegelt aber auch den gestiegenen Wohlstand wider. In den Ratgebern aus den 1960er Jahren sieht man noch Frauen, die bügeln, waschen oder in der Küche arbeiten, und der Focus liegt auf der Funktionalität. Hier hängen Werke von Frank Stella und Josef Albers an den Wänden, berühmte Künstler der Moderne.

## Malerei, Palimpseste

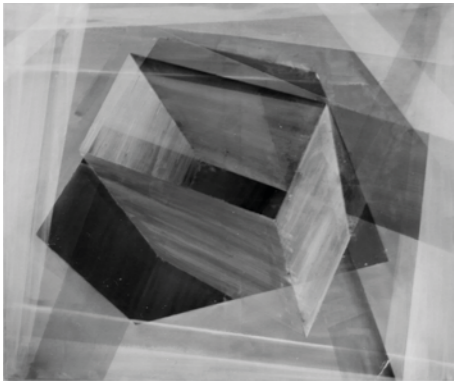
2007 / 08 entstand eine Bilderserie nach Pressebildern zu den Themen Kleidung, Verhüllung und Gewalt. Verhüllung wurde zur Disziplinierung und Fesselung eingesetzt (Guantanamo). Verhüllung dient aber auch als Schutz und zur Wahrung der Anonymität. Und schließlich ist sie ein modisches Element der Alltagskultur. 2010 wurden diese Bilder wiederum selbst durch weitere Farbschichten „verhüllt“. Bei manchen Bildern schauen frühere Schichten durch. Andere sind so stark übermalt, dass kaum noch etwas von der ursprünglichen Malerei zu sehen ist.

ohne Titel, Öl auf LW, 150 x 100 cm



Die erste Schicht zeigt zwei junge Soldaten (Kindersoldaten, Teenager) aus Burma nach einem Pressebild. Die Formen der zweiten Schicht sind frei nach einem Foto entstanden, das die neue Frankfurter Stadtbibliothek innen zeigt, deren Innenarchitektur mit starken Verfremdungen, mit Balkonen, Höhe und Vertikalen arbeitet; die Farben sind frei gewählt.

Der Blick vom Baugerüst, Öl auf LW, 100 x 120 cm



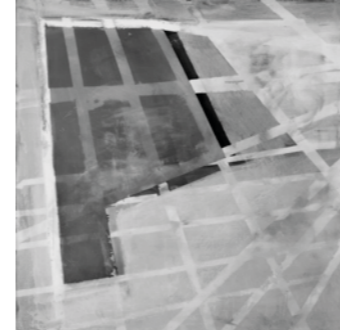
Die erste Schicht zeigt eine locker gemalte Szene aus einem Traum. Die zweite Schicht zeigt eine freie architektonische Konstruktion.

Laserstrahlen, Öl auf LW, 120 x 100 cm



Die erste Schicht zeigt einen Panzer in der Produktion. Eine zweite Schicht zeigt ein Auge. Beide sind übermalt mit einer abstrakten Szene, die als Lichtstrahlen gedeutet werden kann.

ohne Titel, Öl auf LW, 100 x 100 cm



Die erste Schicht zeigt zwei Menschen. Die zweite Schicht ein frei gemaltes räumliches Raster, das man als einen Stadtplan oder eine Flugbahn von oben deuten kann.

ohne Titel, Öl auf LW, 120 x 100 cm

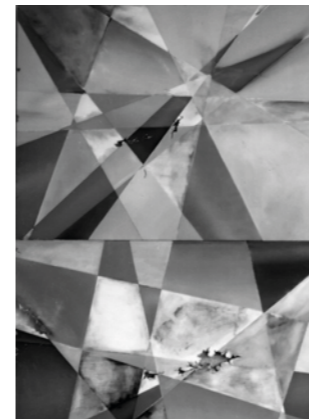


Die erste Schicht hat abstrakte farbige Formen. Die zweite Schicht zeigt eine architektonische Konstruktion, die Vorbild für die späteren konstruktiven Bilder wurde, die räumlich vor die Wand geklappt wurden.

## Dekonstruktion

Löcher in das Holz Schlagen oder in die Leinwand Schneiden, Schleifen, Wegkratzen als ästhetischen Akt. Die Arbeitsweise der Dekonstruktion erlaubt ein Arbeiten und gleichzeitiges Kommentieren der Arbeit. Einige Bilder parodieren das Motiv der Hochhäuser oder Säulendiagramme, und es entstehen Bedeutungsräume.

Walk the Line, Öl auf Sperrholz, 148 x 90 cm



Der Titel „Walk the Line“ kann wörtlich gelesen werden: Wer auf den Linien geht, fällt in die Löcher. Wer in die Löcher fällt, fällt weich auf den Teppichboden, der hinter die Löcher im Sperrholz montiert ist. Der Titel kann auch im übertragenen Sinn verstanden werden, denn er bezieht sich auf das gleichnamige Lied von Johnny Cash und den Film über sein Leben. Johnny Cash fiel in seinem Leben immer wieder in „Löcher“.



Welt, Öl, Acryl auf Sperrholz, 100 x 100 cm



Diese räumliche abstrakte Konstruktion kann als humoristisches Bild einer Welt gelesen werden, die von ehrgeizigen menschlichen Vorhaben dominiert wird.

## Bilder im Raum

Das zweidimensionale Motiv dieser Bilder ist die Konstruktion von Flächen im Raum. Dieses Bildmotiv setzt sich durch den räumlich inszenierten Bildträger in der dritten Dimension fort. Die Inszenierung der Malerei lässt sich, wie Frank Stella es für seine Installationen formulierte, als Spiel mit der 2,7-ten Dimension bezeichnen, denn die räumlichen Konstruktionen brauchen den Bezugspunkt zu Wänden, Boden und Decke, lösen sich also nicht völlig aus der 2. Dimension.

„Le voyage à Tunis n’a jamais eu lieu. / Die Tunisreise hat nie statt gefunden.“, Öl auf LW, 180 x 130 cm



Das Bild war in der gleichnamigen Installation vor die Wand geklappt und wurde gemeinsam mit einer Malerei auf Stoff, einer Vase und Schüsseln und Texten gezeigt. Die Installation bezog sich auf die Tunisreise der Maler Macke, Klee und Moillet im Jahre 1914. Die damals entstandenen Werke sind bis heute beim Publikum sehr beliebt und bestimmen die allgemeine Auffassung, was gute Kunst sei.

Freiheit des Raumes, Öl auf LW, je 90 x 70 cm

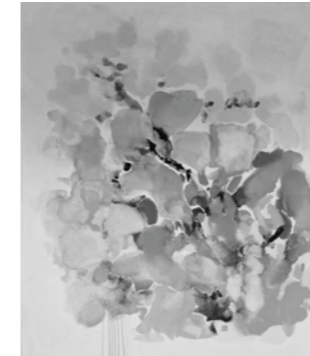
Die Bilder sind wie ein Buch vor die Wand geklappt. Vorbild waren Fensterflügel.



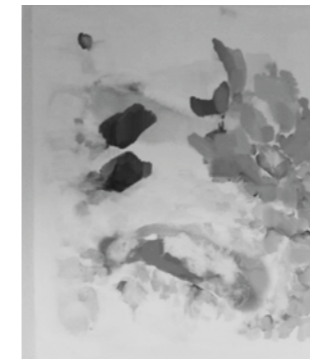
## Abstrakte Malerei

Diese abstrakte expressive Malerei entsteht frei ohne Konzept und Vormalen über einen längeren Zeitraum spontan aus der Wirkung der Farben und Formen. Die Bilder sind fertig, wenn ihre Formen an nichts Konkretes mehr erinnern, und das Bild dabei fasziniert. Die Bedeutung der Bilder ist frei.

ohne Titel (Steine im Fluss), Öl auf LW, 140 x 120 cm



ohne Titel (Vogelschutzgebiet), Öl auf LW, 120 x 100 cm



## Textilobjekt

Gepresste Birken- und Haselnussblätter in durchsichtige Stoffe geleimt, mit Tageslicht von hinten beleuchtet, 100 x 100 cm

## Soundinstallation

Gunilda Wörner und Hans Essel haben kurze Musikstücke jeweils in ihrem eigenen unverwechselbaren Stil aufgenommen. Diese sind mit insgesamt 4 CD-Playern - von unterschiedlich langen Pausen unterbrochen - zu hören. Die kurzen Stücke entsprechen mal mehr, mal weniger einem traditionellen Begriff von Musik, wirken mal mehr und mal weniger als „Geräusch“.

## Bücher

Kreation und Depression. Freiheit im gegenwärtigen Kapitalismus, hg. v. Christoph Menke, Juliane Rebentisch, 2011

Noah Horowitz: Art of the Deal. Contemporary Art in a Global Financial Market, 2011

Klaus Klemp: design in frankfurt, 1920-1990, museumangewandtekunst Frankfurt (Katalog zur Ausstellung, 2014)

Less and More. Das Designethos von Dieter Rams, museumangewandtekunst Frankfurt (Katalog zur Ausstellung), 2010

Conceptual & Applied III. Surfaces and Pattern. Contemporary Art from the Daimler Art Collection with Design and Architecture, Daimler Contemporary (Katalog zur Ausstellung, 2014)

## Animation

Die trickfilmartig animierten Bilder zeigen, wie sich die Formen von zwei Gemälden auf- und abbauen. Die Animation schafft eine Verbindung zwischen der Soundinstallation und der Malerei.

## Alltagsdinge

Hölzer

Jacke mit Streifen

T-Shirts

Einladungskarten mit Foto „M. als Bauarbeiter“ digital bearbeitet

Regenschirm

Taschen, Papiertüte

bemalte Holzschale

Einkaufseimer von boesner, Marktführer, Fachhandel und Online-Versand für Künstlermaterialien

Aufbauanleitung von Ikea für „Faktum“

Aufklappanleitung von Fermob für einen Dune-Stuhl

Steine von der Ostsee

Keilrahmen

## Kunst als Architektur einer freien Gesellschaft: Gartenzimmer mit Ausblick auf die Welt.

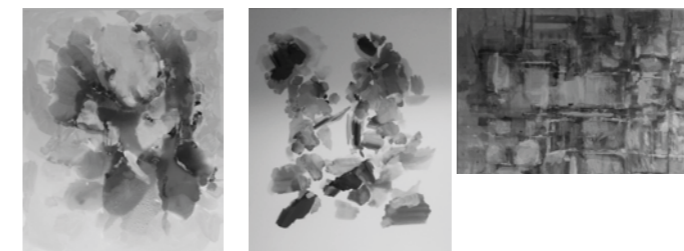
„Kunst als Architektur einer freien Gesellschaft“ - dieses Ziel formulierte der Philosoph Marcuse 1967. In Ergänzung zur Idee der Ausstellung in Darmstadt sind hier weitere Exponate zum Thema zusammengestellt; ein Schwerpunkt liegt auf denen, die über den eurozentristischen Blick hinaus gehen.

## Weltkarte



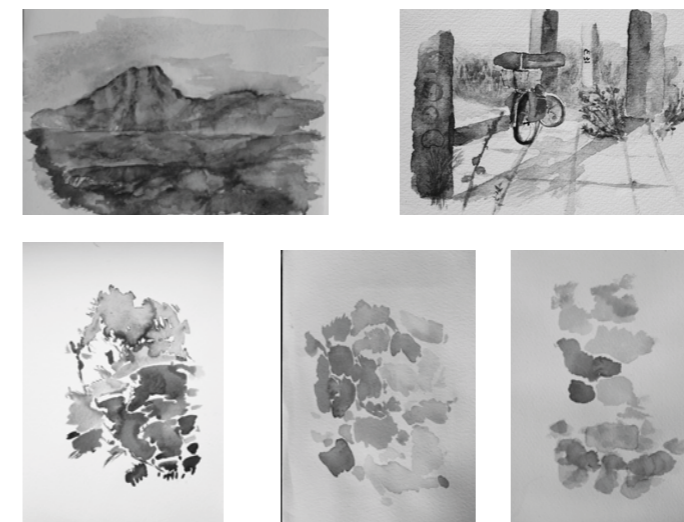
Weltkarte, gepresste Pflanzenteile (Salat, Blätter, Farn) in durchsichtige Stoffe geleimt, ca. 2,80 x 5 m: Die Weltkarte entstand 2013 für die Installation „Ich rette die Welt mit Salat, Leonce.“ im Skulpturenpark Mörfelden, wo sie von zwei bekleideten Bäumen gehalten wurde; ein fiktiver Dialog erzählte von Leonce und Lena nach Georg Büchner, die zu Bäumen geworden waren.

## Abstrakte Malerei



ohne Titel (Himmel), Öl auf LW, 120 x 100 cm  
ohne Titel, Öl auf LW, 140 x 120 cm  
Labyrinth, Öl, Acryl, Leimfarbe auf Nessel, 130 x 160 cm

## Site-specific Painting



Vor Ort gemalt:

Montagne Sainte-Victoire vom Mont Joli, 06.10.2013, am Morgen, Aquarell, 12 x 17 cm

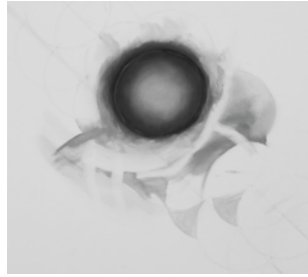
Ortporträts Frankfurt im Buga-Gelände, Fahrrad, 2004, Aquarell 12 x 17 cm

Wintersonne (Wärmebild), Tiergarten Berlin, 30.12.2013, 52.502658° N / 13.531392° O, Aquarell, 24 x 17 cm

Volkshochschule Taunusstein, Erich-Kästner-Str., 06.03.2014, gegen 18.15, 50.16769° N / 8.169147° O, Aquarell, 17 x 12 cm

See im Taunus, Nähe Berg Hopfenstein, zwischen Wingsbach, Orlen und Wehen (Taunusstein), 05.03.2014, gegen 16.00, 50.16769° N / 8.169147° O, Aquarell, 17 x 12 cm

## Dekonstruktion



ohne Titel (Mond), Öl, Acryl, Bleistift auf LW, 60 x 60 cm

## Fotografien, Pressebilder

Fotografie zum Artikel „Das Zwillingsleben der Bohème: der Bildband der Getty-Schwestern“ von Lynn Scheurer, Süddeutsche Zeitung, 13.07.2010

Kopf einer Gefäßfigur der Ovimbundu (Angola), die der deutsche Ethnologe Alfred Schatzabel im Jahr 1914 aus Afrika mitbracht, Fotografie zum Artikel „Exaltierter Japonismus“ von Dorothea Baumer, Süddeutsche Zeitung, 21./22.01.2012

## Bücher

Brian o'Doherty: In der weißen Zelle. Inside the White Cube, hrsg. v. Wolfgang Kemp, Berlin 1996

Aktionen. Happenings und Demonstrationen seit 1965. Eine Dokumentation von Wolf Vostell, Hamburg 1970

Chandigarh 1956, hrsg. v. Stanislaus von Moos mit Fotografien von Ernst Scheidegger, Zürich 2010

Annual Report 2012 - 2013. Ministry of New and Renewable Energy. Government of India

## Alltagsgegenstände

T-Shirt, bemalt mit Ölfarbe  
Besen  
3D-Brille in Farben des Bildes „Himmel“  
Repliken aus Gips von Plastikschüsseln

## Dokumentation (Prints)

Kirsten Kötter: Kunst als Architektur einer freien Gesellschaft, Ausstellung in der Kunstfabrik Darmstadt, 23.11.-14.12.2014

## Sound, Kunstgespräch

Kurze Musikstücke von Gunilda Wörner und Hans Essel sind auch in diesem Ausstellungsraum zu hören. Sie werden durch die einstündige Cello-Improvisation von Gunilda Wörner zur Installation ergänzt (29.11.2014,).





**Kunst als  
Architektur  
einer freien  
Gesellschaft**

**Kirsten Kötter**